



Aufrichtefeier für das EMPA-Projekt „NEST“

Grusswort von Regierungsrätin Carmen Walker Späh

vom 11. September 2015

Geschätzter Herr Stadtpräsident (Lothar Ziörjen, Stadtpräsident Dübendorf)

Geschätzter Herr Prof. Bona (Gian-Luca Bona, Direktor EMPA)

Sehr geehrter Herr Largo (Reto Largo, Geschäftsführer NEST)

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Zürcher Regierung heisse ich Sie herzlich Willkommen an der heutigen Aufrichtefeier für das Projekt NEST¹ und bedanke mich für die Einladung zum freudigen Anlass.

Eigentlich habe ich fast ein bisschen ein schlechtes Gewissen, heute zu Ihnen zu sprechen, denn von Amtes wegen ist Regierungskollege Markus Kägi als Bau- und Energieminister für das Projekt NEST zuständig. Er musste sich wegen einer Terminkollision entschuldigen und ich habe diese freudige Aufgabe gerne übernommen. Das ist eben das Schöne am Kollegium Regierungsrat. Man darf gelegentlich auch zu einem Thema auftreten, das nicht direkt im Verantwortungsbereich seiner eigenen Direktion liegt. Dennoch kann ich mich mit dem Projekt NEST stark identifizieren: erstens interessiert mich als ehemalige Bauanwältin alles, was sich ums Bauen dreht und zwar weit über ein paar trockene Paragraphen hinaus. Zweitens habe ich als Volkswirtschaftsdirektorin ein Interesse daran, dass Zürich auch weiterhin ein wettbewerbsfähiger und innovativer Wirtschafts- und Forschungsstandort bleibt. Die EMPA im Allgemeinen und das Projekt NEST im Speziellen leisten mit ihren Aktivitäten hierzu zweifellos einen bedeutenden Beitrag.

Der Kanton Zürich unterstützt das Projekt NEST mit einem namhaften Beitrag, weil er vom innovativen Konzept mit den auswechselbaren Modulen überzeugt ist und sich einen Erkenntnisgewinn für ein ressourcen- und energieeffizientes Bauen und damit für seine künftige Energiepolitik verspricht. Der Energiebedarf von Neubauten hat sich im Kanton Zürich seit 1990 zwar mehr als halbiert, dennoch besteht hier in Zukunft ein weiteres beachtliches

¹ NEST steht für **N**ext **E**volution in **S**ustainable Building **T**echnologies

Reduktionspotenzial. Wir dürfen uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen: Der durch den Bau und den Betrieb von Gebäuden verursachte Ressourcenverbrauch muss in Zukunft weiter reduziert werden.

Neben dieser energiepolitischen Perspektive gefällt mir am Projekt NEST aber auch ein wirtschaftspolitischer Aspekt ganz besonders: NEST fördert den Brückenschlag von Forschung zur Wirtschaft, neue Bau- und Energietechnologien kommen so schneller auf den Markt. Der Bauwirtschaft und Forschungspartnern wird hier in Dübendorf eine Entwicklungsplattform für neue Ideen, Produkte und Verfahren unter lebensechten Bedingungen geboten. Als Ärztin würde ich sagen: hier ist eine Operation am offenen Herzen möglich, ohne dass man um das Leben des Patienten bangen muss.

A propos Patient: wie wir alle wissen ist die Schweizer Wirtschaft zurzeit etwas ver-schnupft, wegen des starken Frankens sind dunkle Wolken am Konjunkturhimmel aufgezo-gen. Gerade in dieser schwierigen Phase gilt es, unsere Innovationskraft weiter zu stärken. Die Schweiz musste im Verlaufe ihrer Geschichte immer wieder Nachteile wie Rohstoffar-mut oder die negativen Effekte einer starken Währung mit einem besonderen Innovations-effort kompensieren, damit sie ihre Wettbewerbsfähigkeit bewahren konnte. Bei der Zür-cher Regierung steht das Thema Innovationsfähigkeit denn auch ganz oben auf der Trak-tandenliste: wir treiben die Errichtung eines Innovationsparks auf dem Gelände des Flug-platzes Dübendorf, nur wenige Kilometer östlich von hier, mit grosser Energie voran. Der Innovationspark soll dazu beitragen, die führende Rolle des Wirtschaftsraums Zürich als Innovationsstandort zu sichern und damit unsere Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Wenn man die eindrückliche Dichte von renommierten Hochschulen und Forschungsinstitu-tionen, die zahlreichen Start-up's und die vielen klugen Köpfen im Kanton Zürich betrach-tet, so kann man das ganze Kantonsgebiet bereits heute als Innovationspark bezeichnen. Darauf dürfen wir alle zurecht stolz sein, doch gilt es, unsere guten Bedingungen weiter zu optimieren. Der Innovationspark in Dübendorf ist eine Investition in unsere Zukunft, eine Investition für künftige Generationen. Es fehlen bei uns immer mehr grosse, zusamen-hängende und zentral gelegene Flächen, auf denen die Wissenschaft und die Wirtschaft gemeinsam Projekte verwirklichen können und wo sie auf Gleichgesinnte treffen. Ich würde mich freuen, wenn wir beim Projekt Innovationspark auf Ihre Unterstützung zählen können.



Damit komme ich bereits zum Schluss meiner kurzen Ansprache. Die heutige Aufrichtefeier gibt mir die Gelegenheit, meinen Dank auszusprechen. Mein erster Dank geht an alle, welche zum Gelingen des Baus beigetragen haben, vom Bauherrn über die Architekten, die Bauarbeiterinnen und –arbeitern bis zu den Behörden der Stadt Dübendorf. Mein Dank geht aber auch an die Firmen aus der Privatwirtschaft, welche als Projektpartner hier am NEST mitwirken. Danke sagen möchte ich aber auch dem EMPA-Direktor und seinem Team. Die EMPA ist eine über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus anerkannte Institution und damit aus Sicht des Zürcher Regierungsrats ein sehr wichtiger Imageträger für den Wirtschafts- und Forschungsstandort Zürich.

Nun freue ich mich auf die nachfolgenden Referenten und auf die spätere Besichtigung des NEST-Rohbaus.

Besten Dank